

Nimb fragmenta, welcher Edlengestein du wilt/ aber so sie calcinirt, seynd
 besser/ darauß giesse Acetum radicale oder nimb Acet Antimonij vel M: gisterium
 vini minus, welches du wilt/ genß darauß (in eine grosse Pfiol. so einen bre ten Bauch
 hat) das es einen zwerg Finger breit garüber gehet/ sege es in eine digestiou zehen oder
 zwölf Tage/ wol zugemacht/ laß es also extrahirn, wann sichs nun gefeibet hat /
 genß es ab/ und widerum ein frisches darauß gegossen/ also zum dritten und vierten
 mahl biß sich der Acet oder das Menstruum nicht mehr ferbet/ als dann destillirte pe
 Balneum alles ab/ das nur ein liquor bleibe/ dem einen Theil sege widerumb frisches
 Acetum zu/ oder des Menstruum, und putrefacts ein Monat / als dann destillirte
 durch Balneum Maris ab/ genß es auß/ auff eine glasinne Schalen und Taffel zu
 solviren htervon im Griech/ Sandt/ Stein und dergleichen Kranckheiten/ eingeben.
 seynd die Olea quinta essentia auß den Steinen cum additivibus eine Curativa
 allen steinischen Kranckheiten.

Virtutes & usus quinta essentia & Olei

Perlarum.

Die Essentz und Perlen Del stärcken das Herz/ seynd gut für Bisse/ heyßen alle
 le innerliche Kranckheiten/ stärcken nicht allein sondern löschten auch den Durst/ sein
 Dosis ist vier biß in zehen Tropffen des Dels. Der essentia ein biß in sechs Tropffen
 etngenommen/ benehmen das Herzkitteln und Schwindel des Haupts / stillen das
 Blut/ seyn gut für Blutflüsse und roshe Ruhr stillen den Frauen ihre Zeit / machen
 schöne Zähne/ reinigen das Geklüß/ seynd gut für die Ohnmacht und Schwindel
 öffner die Verstopffung der Leber und Milchs / ist gut für hitzige Fieber / man
 muß es drey Tage nach einander gebrauchen/ ein Scunde für dem Morgen und
 Nachessen und zu Nacht. wenn man sich niederlegt/ doch soll man den Leib zuvor pu
 giren.

Das 23. Capitel
 DE ADAMANTE,

Oder :

Vom Demant.

Die Wachung der gerechten wahren Demantstein / wird in
 der neuen Indianischen Historien erzehlet/ das sie in den steinichen Gänge
 und Klufften der Erden wachsend und gefunden werden/ aber nicht (wie es
 wan die Alten davon geschrieben haben/ das sie bey und neben den Chrystallen wachsen
 sintemahl in India/ da die Diamanten gebrochen werden/ keine Chrystallen anzutref
 fen seynd/ sa in ganz orientalischen India keine zufinden/ sondern der Chrystal ist ein
 ander und besonder Art eines Steins/ so in kalten Gebürgen/ welch Teutschland und
 Scythiam scheiden wachsen/ wie in gleichem auch in den Bömischen und weißischen
 Gebür.

Gebirgen / ein andere und harrere Art weisses durchsichtigen Steins / so man weisse Saphir / auch wol böhmische Diamanten nennet / wachsen.

Und die rechten orientalischen indianischen Diamanten / trifft man in ihren Berggruben / in Klufften und Gängen an / wann man etwa einer Elen tieff von Tage einschlägt / grabet und sencket. Wann nun solche angeroffene Diamanten herausgenommen / befindet sich / daß / wann man hernacher über zwey oder drey Jahr an diesem vorigen Orte wiederum eingesencket / man allda wiederum Diamanten findet / aber sie seynd nicht so groß als die vorigen. Über solcher geschwinder Generierung dieses edlen und gar harten Stein Beschöpfes sich höchlich zu verwunderen / je tieffer aber Diamanten in den Gängen und Klufften der Felsen stehen / je grösser sie seynd.

Theophrastus Paracelsus sagt also von der generation der Demanten :

Der Ursprung Adamantis ist der größte Härte aller Gesteinen / und wird auff allen gezogen / und wächst alleine auß der Härte. Sein Corpus ist Mercurius. sein coagulation allein der Salzgeist der sulphur seine Farbe / und ist diaphantisch und lauter / dann sie seynd alle lapilliret und wol geleutere.

Diese generatio Adamantis nime die Härte der Semmen / die sonst alle noch härter weren / und ist die Härte am mehresten / die dem Alabaster abgethet / und den mürben Amethisten , durch den Archeum in ein sonder Wesen gebracht und gesetzt / welches also auch von andern Semmen zuverstehen ist.

Von dem Diamant hat Plinius geschrieben / daß dieser harter Stein / weder mit Fehr / Eysen oder Stahlnoch andern Dingen / sondern nur allein durch freisch warm Bocksblut / welcher Bock zuvor wol mit Peterfilien und Sileris montani Kraut auch Wein gemestet / wann er darinn gelegen wird / erweicht und zerbrochen werden könne / und auff solche Weise zertheilt er sich in so gar kleine Stücklein / daß man dieselbige gleich dem Staube kaum sehen könne. Die tägliche Erfahrung aber bezeuget anders / dann die Diamantschleiffer oder edelgesteinschleiffer und Polirer / zer schlagen ihn mit eysern Hämmern und zerstoßen und zerreiben ihn in Mörseln / zu kleinem subtilen Pulffer / dasselbige sie als dann mit Del vermischen und anrieben zu ihrem schleiffen und poliren gebrauchen hierzu nimt man aber die jenigen Diamanten / so mangelhafftig / und schiefere / oder wie mans mag nennen / laute haben / und man solche ihne im schleiffen und poliren nicht zubenehmen weiß.

Für mein Person habe ich zwar selbst in Engelant Anno 1573 eine schöne / ohne einige laut oder Mangel gang rein und lauter weiß schetnende Wasser / Diamants Tafel ungesehr anderthalbe Gerstkörner lang und eines Gerstentorns breit (jedoch daß der Stein nicht sonderlich dick war) gesehen / die einem hoch teutschen Goldschmidt ed und Jubiliret zuständig / darcin waren diese zween Buchstaben E. und R. neben ein ander / als wann sie mit einem Bande zusammen artig verknüpfet weren / wel-

der hochlöblichsten damahls regierenden Königinne zu Engelland Nahmen / als ELISABETH REGINA bedeuten sollen / und darüber die englische Cron stehende / geschnitten / ja also wol und ganz subtil / daß sich darob zu verwundern / und man damit / als wie mit einem geschnittenen Wappensteine versiegeln könnte / und diese Diamant Tafel war gar artig in einem gülden Ring eingefasset / und ansehenlich mit Schmelzwerk gezieret. Ein ansehenlicher vornehmer Graffim Königreich Engelland der kaufte diesen ansehenlichen Ring / für ein tausend Engellorten- und verehrt ihn / ihrer Königl. Mayestät zum neuen Jahre.

Und wurde damahls von trefflichen glaubwürdigen Jubilirern für gewiß gesagt / daß König Philippus Secundus in Hispanien einen Pieteschiering hette / der wäre sein ganz Königlichs Wappen in einen ziemlichen breiten und dicken Diamanten geschnitten / daß er auch damit seine allerheimlicheste Brieff siegelte / aber vor solchen Wapenring hette ihre Königl. Mayestät in die achtzig tausend Ducaten gegeben. Wie nun solchs künstlich schneiden durch die Künstler eigenlich vollbracht wird / ist mir nicht wissende / es muß aber vermittelst eines andern Diamanten oder dessen Pulffer geschehen. Daß aber die Alten vorgeben / daß der Demant / wenn er unten oder neben den Magnetstein werde geleyet / den Magnetten hindere / daß er das Eysen oder Stahlan sich soll ziehen / darinnen seynd sie viel zumils / und gibts die Erfahrung viel anders.

Man schreibet davon daß dieser Stein jeztiger Zelt in vier unterschiedenen Landen Indiz gefunden werde / nemlich in Bisnagar / im Königreich Narfinga / auch im Decan nicht weit von Imedixa oder Madra Maluco, und an diesen beyden Orten findet man die allergrösten / in den Gebirgen und Steinrizen.

Item noch in eins andern Königs Gebiethe nicht ferne von dannen / die fallen etwas kleiner / aber sehr außbündig schön / ja sie arbeiten sich von Natur selbst schön und lustig auß / daß sie schier keines Polirens bedörffen / derwegen nennen sie die Inwohner desselben Orts Nates, die Kauffleute aber derupe veteri, sie seynd schwer und in hoher Preiß. Ferner / so findet man auch in Felsen bey dem Meer Taniani in Malaca Diamanten / welche man gleicher Gestalt de rupe veteri heisset / die auch hoch geachtet werden / aber doch seynd sie etwas kleiner und im Gewicht schwerer / als newlich gedachte / darumb sie auch den Kauffleuten / so sie nach dem Gewicht verkauffen / für den andern Diamanten lieber / und mehr Nutzen einbringen : aber den grossen Herrn / so Diamantkauffen / die andern leichten Diamanten im solchem Gewicht / mehr Gröffe und Ansehens bringen. Ertliche Scribenten seynd der Meinung / daß dieser Stein / über 5. oder 6. Haselnüsse groß nicht gefunden werde.

Die besten Diamanten solen gar schön hell / weiß klar / durchsichtig und glänzend seyn / daß sie ein Schein von sich gebe / sehr schimmern und mit ihrem hellen leuchten / dem Menschen das Gemüte erfreuen / und gar hart seyn. Die auff gelb fallen heissen.

heissen alte Wasser / und werden den weissen bey weitem nicht gleich geachtet / ein wenig an wüllen Gewand gerieben / zeucht er die Spremer an sich / wie Agstein. Wird mit seinem Abgang / oder Diamantpulffer allein aufpoliret / schön und klar gemacht. Vertritt / zertheilet und zubricht / seiner Hartigkeit halben / alle andere Edelgesteine / deswegen er dann auch für ein König aller Edelgestein gerühmet wird / ist auch heutigs Tags am theuersten. Er wird leichtlichen der Härte und Glanz halben vor dem Crystal erkant / dann der Crystallenstein gegen einem rechten Diamanten einen schlechten Glanz und Schein gibt.

Die Art haben sonst die Diamanten / daß wann man zween die iust und gut seynd zusammen hält / und an einander reibet / sie sich ex mutuo attritu, also steiff an einander hencken und verbinden / daß sie sich nicht leichtlich voneinander scheiden wollen. Es wird für gewiß gehalten / daß wann man das Eysen oder Spitzen eines Pfeils mit einem Diamanten bestreicht / und darnach damit auff einen Harnisch oder Panzer geschossen wird / so sol solcher Pfeil ehe herdurch tringen / als sonst beschehe / wann er nicht damit were bestrichen gewest / die Experiencz muß es weisen.

Die Indianer nehmen zerriebene Diamanten ohn einigen Schaden oder Gefahr / vor die rothe Ruhr / ein / welches bey ihnen ein hülflich Mittel geachtet wird / aber es muß bald im Anfang der Kranckheit / und nicht / wann sie überhand genommen hat / geschehen.

Etliche Arzte haben diesen Stein auff's kleinsten gepulverisirt und in steinbrechenden Wassern zerrieben / den jetzigen / so mit dem Blasenstein beladen / durch ein Sprügel in die Blase gesprühet / in Meynung den Blasenstein damit zubrechen / sollen aber wenig fruchtbares damit aufgerichtet haben.

Sonst ist der Diamant nicht alleine / wegen seiner Schöne / sondern auch anderer würcklichen Tugenden halben / hochzuachten.

Dann man hält es darfür / daß der Mensch / so den Diamant antreget / es sey an den Armen / oder Jüngern / der soll stets gut Glück haben / und den Menschen unverzaget machen / dann gewißlich stärcket er das Herz und Gemüthe / auß dero Ursachen / daß er die lebendige Geister des Herzens endert. Sintemahl Schrecken und Furcht auß dem Herzen entstehen / wie solches das Herztloffen anzeigt / also benimt er kräftiglich die Furcht des Nachts / und wann man in der Nacht erschreckens Weise auffschreyet / auch sonst alle Melancholey und Schwermütigkeit / und wehret auch dem hefftigen Zorn.

Derowegen wann ein Frau schwanger / soll sie stets einen spitzigen Diamant in Golde eingefügt an der Hand / oder auff der bloßen Haut tragen / præservirt für allerley gefährlichen Zufällen.

Der Diamant am linken Arme getragen / daß er die Haut berühre / ist sehr

dienstlich den hirschwindenden und tobstinnigen Menschen; und denen die Sinne verruckt seynd zu Hülf zukommen. Es ist also ein sonderliches Beförderungs Mittel gedachten Schwachheiten abzuheffen.

Was sonst etliche Medici disputieren / daß dieser Stein eine giftige Qualität bey sich habe / und sonderlich / wann er in kleine Stücklein zer schlagen oder gepulverisirt jemand eingeeben werd / daß er den Magen verlege und die Gedärm zer schneide / die andere aber solches widerlegen und sagen / daß der Magen diese Steine oder dessen Pulver mit sich ziehe / sondern vielmehr / wegen seiner Schwere unter sich geschwinde eyle / diß alles laß ich die experientz richten / und wie sich dißfalls ein Ding zuträgt und begibt / nach Umständen / urtheilen.

Das aber der Diamant die Wirkung soll haben / wie etliche vorgeben / so man einem Eheweibe (jedoch ihr unwissende) einen Diamanten unter ihr Haupt oder Hauptküssen / des Nachts / wann sie schläffet / setzt / daß wann sie dem Manne versprochene eheliche Pflicht halte / sie schlaffende ihren Mann mit den Armen umfangen soll / wo sie aber eine Ehebrecherin und treulos / sie von dem Manne weichen / und sich seiner enthalten solle / solches ist ein Fabelwerck und bezuget die Erfahrung / hierinnen täglich das Widerspiel.

Es geben etliche Leute gewiß für / sie können auß etlichen speciebus so mineralischer Art sind / Wasser destilliren / welche also kräftig / daß / wann man die gelbwässrige Diamanten drein leget / und solche eine kurze Zeit drinnen liegen lasse / und soll dem Diamant seine Gelbe ziemlicher Massen aufgezogen / und ihme weißere und tieferer Coleur dadurch gegeben werden / sonderlich wann er bald hernach außs neue poliret wird / jedoch werde ihme die Gelbe nicht gänglich benommen. Leget man aber rechte weiße Diamanten in solche Wasser / die werden dadurch an ihrem Glantz erlautert und erhöhet / daß jederman erkennen kan / daß sie viel reiner und höher spiegeln als zuvor geschehen. Zu jetzemeldetem Wercke aber gehören Diamant Steine / so nicht dick / sondern je dünner je besser hierzu seynd. Mir seynd wol dieser Wasser Proceß verrawlichen zukommen / darfür auch vornehme Leute ein ansehnliche Summa Geldes gegeben / aber ich habe sie nicht probiret / noch ihre Wirkungen von andern wahrhaftigen Leuten experimentiret gesehen. Aber was mich zuwe nehrliche ansehnliche Männer glaubwürdig berichtet / muß ich hie vermelden.

Es ist in einer vornehmen weitberühmten Statt teutsches Landes / ein Diamant Stein innerhalb zwölff Tagen / viermal verkauft worden: Erstlich für achtzig Thaler / und als der Jubiliret so ihn gekauft vermeinere / er hette der außbündigen schönen Spiegelung halben / so dieser Diamant Stein hatte / einen grossen Fisch gefangen / und grossen Gewinn daran zu haben verhoffte / diesen Stein sehr rühmere / und ihn drey Tage hernach jemand zeigen wolte / befindet er eine gar grosse Veränderung der Schöne des Steins deswegen er erschricket / und

und suche Wege daß er ihn (sinthemahl er den Verkäufer nicht konnte widerum antref-
fen) wider verkauffte / und gab ihn um funffzig Thaler / verlohre also dreyßig Thaler
daran. Dieser Käufer hette ihn etwan ein paar Tage bey sich bekame auch ein Miß-
fallen am Stein / daß ihn bedünckete / er were nicht so schön / sondern viel dunckler
als wie er ihn gekaufft hette / machet sich seiner auch los / und gab ihn für funff und dreyß-
sig Thaler.

Ein Goldschmied so ihn gekaufft beehrte ihn etwan in den siebenden Tag bey
sich / und ob er wol gedachte Gewin drauff zu haben / befand er doch auch Enderung
und Abnehmung der Schöne / und konte ihn nicht balde widerum zu Gelt bringen.
So fügere sich es / daß gleich der erste Verkäufer des Steins in dieses Goldschmieds
Laden ungefehr komt / siehe den Stein / kenne ihn / und handelt solchen dem Gold-
schmied ab / für funff und zwanzig Thaler. Dieser wuste nun dem Steine (durch
Kunst /) widerum zu helfen / daß er also schön als etwan jemahls zuvor gewesen
war / würde / und hette ihn auch wol so hoch oder höher als erstlich geschehen verkauf-
fen können / er wolte es aber in dieser Statt zum andertumahl / damit nicht wagen /
dann man den Stein und Berrug erkant hette / verpartire ihn derhalben an einem
andern Orte / und beselzte die Leute damit.

Noch eins muß ich sagen / welches etliche für ein besonders experiment hal-
ten / contra Epilepsiam oder Morbum caducum. Nemlich: wann einen Menschen
der mit solcher erschrecklicher Kranckheit beladen ist / etwan diese Sucht anstößet /
und bestreuen fällt / und es kommet gleich eine Person darzu oder ist dabey /
wie zuvor niemahls die schwere Kranckheit / oder einen solchen Menschen in paro-
xismo liegend gesehen hette / dieselbige Person nehme stracks einen Diamanten und
reiffe damit ein Kreuz dem Patienten über die Nase / recht in der Mitte zwischen bey-
den Augen oben gegen der Stirne / daß es nur blute / so vergehet dem trancken Men-
schen solches fallende Ubel.

Das 24. Capittel.

Von Anodynis,

Ech habe im ersten Theil meiner Medulla destillatoria & Medi-
ca vom Laudano opiato Meldung gethan / weil aber davon in dessen mit
mehr Erfahrung zugestanden / so wohl auch von andern hochberühmten
Medicis mit allerley Berichte / und sonst gute Schrifften zuhanden kömten / also
hab ich alhier mehr Meldung davon zu thun gut geachtet. Dann es seynd vielerley
Kranckheiten / welche ohne Anodynis nicht genesen werden können / bewegen /
weil in allen Kranckheiten / da das Wachen des Schmerzens oder der Wehe-
tagen Besell ist / und die Leibstraffe sehr abnehmen und geschwacht werden /
muß